

# Wiemeler Dampfboot.

№ 203.

1874.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 2 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 2 Thlr. 5 Sgr.



den 1. September.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik

Den 1. Nachm. 3 Uhr, im Tischlermeister Hausberger-  
schen Hause, Eibauerstr., Verkauf von Nachschiffen.

## Politische Wochenschau

Man könnte die abgelaufene Woche für Deutschland  
als eine Woche der Vorbereitung für die Sedanfeier und  
der Erörterung über dieselbe bezeichnen. In dem Lärm  
einer mit Erbitterung geführten innern Fehde empfindet  
der weit überwiegende Theil des Deutschen Volkes das  
tiefe Bedürfnis, den Tag, der in der allgemeinen Vor-  
stellung den Höhepunkt der Siegesruhe bezeichnet, deren  
herrlichen Abschluß die Herstellung des Reiches und Kaiser-  
thums bildet, mit doppeltem Glanze zu feiern. Es gilt  
dem Gedanken, in dem die ganze Nation, wie tief der  
Parteikampf sie auch gespalten haben mag, sich einig fühlt,  
zum würdigen Ausdruck zu bringen, und der Welt zu  
zeigen, daß uns allen des Vaterlands Glück und Ehre  
unendlich hoch erhaben über Allem steht, was uns augen-  
blicklich trennt. Wir wollen der Hoffnung nicht entsagen,  
daß die weit überwiegende Mehrzahl unserer katholischen  
Brüder, dem Zug ihres Herzens und nicht den Aufstachel-  
ungen fanatischer Priester und Dämonen folgen, daß sie  
vielmehr mit uns in freudiger Begeisterung ihre Gefühle  
für Kaiser und Reich kund geben wird. — Fast allgemeine  
Anerkennung findet die Ansprache des Oberkirchenraths im  
Betreff des Civilgesetzes. Das ist eine, von echt christ-  
lichem Geiste, durchwehte Kundgebung, die dem Kaiser giebt,  
was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. — Die  
antultramontane Bewegung in Posen macht den Ultra-  
montanen viele Sorge, und es ist ihr der beste Fortgang  
zu wünschen. — In Betreff der Spanischen Frage ist zu  
constataren, daß sich alle Mächte mit Ausnahme Rußlands  
der Deutschen Auffassung angeschlossen haben. Wir be-  
dauern die Haltung Rußlands, sind aber nicht der Ansicht,  
daß durch diese Meinungsverschiedenheit die zwischen uns  
und dem Nordischen Reiche bestehenden freundschaftlichen  
Beziehungen werden gestört werden. Die Haltung Oester-  
reichs verdient unsre volle Anerkennung.

Daß der Entschluß der Oesterreichischen Regierung  
von den Liberalen der Oesterreichischen-Ungarischen Mon-  
archie freudig begrüßt wird, bedarf kaum der Erwähnung.  
Besondere Beachtung verdient, daß von allen Organen der  
Verfassungspartei grade das Zusammengehen Oesterreichs  
mit dem Deutschen Reiche als ein besonders glücklicher  
Umstand hervorgehoben wird.

In Spanien setzen die Carlisten ihre Greuelthaten  
fort. Im Ganzen ist das Kriegsglück in der letzten Zeit  
den Regierungstruppen etwas günstiger gewesen.

Der Präsident der Französischen Republik ist  
von seiner Rundreise im Nordwesten, auf der er für sein  
Septennat Propaganda machen wollte, zurückgekehrt. Ob  
er seine Absicht erreicht hat die öffentliche Meinung zu  
gewinnen, läßt sich noch nicht mit Sicherheit beurtheilen.  
Iedenfalls hat er vorläufig die Macht in Händen, auf  
wie lange, wer möchte darüber Prophezeiungen wagen? — Zu  
den mehrfachen bevorstehenden Ersatzwahlen rüsten die  
Parteien sich lebhaft, Wahrscheinlich wird es sich an den  
meisten Orten wieder überwiegend um den Kampf der  
Bonapartisten und Republikaner handeln.

Ueber den Brüsseler Congress hat offenbar in Folge  
der Indiscretion eines Mitgliedes die „Republique Fran-  
caise“ Protokolle veröffentlicht, die, wenn ihre Genauigkeit  
auch officiös bestritten wird, im Großen und Ganzen je-  
denfalls ein getreues Bild der Verhandlungen geben.  
Der Schluß der Konferenz war auf Sonnabend festgesetzt.

In Italien wird von dem Eintritt Sella's in das  
Ministerium gesprochen, eine Maßregel, die indessen schwer-  
lich ausreichen würde, um den in diesem Lande herrschen-  
den schwankenden und unsichern Zuständen ein Ziel zu setzen.

Der König von Dänemark ist von seiner Islän-  
dischen Reise am 23. d. in Kopenhagen wieder eingetroffen.  
Seine Tochter, die Prinzessin von Wales, hat ihn von

Schottland aus in die Heimat begleitet. Dampfschiffe in  
großer Zahl waren ihm durch den Sund entgegengefahren  
und gaben ihm das Geleit bis in die festlich geschmückte  
Hauptstadt. Zum Kriegs-Minister, dessen Amt einstweilen  
der Marine-Minister Rayn mit versehen hat, ist jetzt Ge-  
neral Steinmann ernannt worden. Der Vorstand der  
Bereinigten Linken hat zur Vorbereitung auf die am 9.  
und 16. September anberaumten Landstingwahlen ein  
Manifest erlassen, welches die Partei nach dem über das  
Ministerium Holstein erzwungenen Siege ermahnt, nun auch  
dem Ministerium Sonnensbeck gegenüber tapfer auf dem  
Posten zu sein.

Die Schwedisch-Norwegische Regierung hat  
die Executivgewalt, welche Serrano gegenüber in Span-  
ien ausübt, als geseglich anerkannt und ihren Vertreter  
in Madrid demgemäß neu zu beglaubigen beschlossen. Ob-  
schon in Norwegen nur äußerst wenige Katholiken wohnen,  
nißt sich die ultramontane Mission dort überall ein;  
neuerdings hat sie sich auch in Dronthim festgesetzt.

Der Kaiser von Rußland hat am 22. d. auf der  
Kronladter Fehde eine große Flottenschau über etwa 40  
Kriegsschiffe des Ostseegewäders gehalten und dabei auch  
Versuche mit Torpedo-Batterien machen lassen.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 28. August. [Zur Situation.]  
Gleichwie die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Ar-  
beitervereins nach Schließung dieses Vereines in öffent-  
lichen Arbeiterversammlungen ihre Vereinsbestrebungen fort-  
zusetzen versuchten, so fordert heut auch der Vorstand des  
vor einigen Tagen geschlossenen Allgemeinen Schuhmacher-  
vereins die Mitglieder auf, in öffentlichen Schuhmacher-  
versammlungen ihre Agitationen fortzusetzen. Gleichzeit-  
ig werden die Einberufer derartiger Versammlungen ermahnt,  
daß sie bei der Einberufung jeden Formfehler vermeiden,  
durch welchen die erlaubte öffentliche Versammlung in eine  
verbotene Vereins-Versammlung umgedeutet werden könne.  
Dies wird in der That bei einiger Vorsicht sich leicht  
bewerkstelligen lassen, ob aber eine derartige öffentliche  
Versammlung ihre Tagesordnung zu Ende führen wird,  
ist nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen bei den  
öffentlichen Arbeiterversammlungen, die von Mitgliedern des  
geschlossenen Allgemeinen Arbeitervereins entritt wurden,  
sehr unwahrscheinlich. Die Herren Schuhmacher-Gehülfen  
werden sich gewiß nicht die Gelegenheit entgehen lassen,  
über die Schließung ihres Vereines Äußerungen zu machen,  
die zu einer sofortigen Auflösung der Versammlung durch  
die Polizei voraussichtlich führen müssen.

Die von vielen Seiten als ungenau bezeichneten  
Details, welche die „République française“ über die  
Verhandlungen der Brüsseler Konferenz veröffentlicht, scheint  
sich im Wesentlichen zu bewahren. Nach den neuesten  
Mittheilungen sind die der Russischen Vorlage beigegebenen  
„Allgemeinen Principien“ sowohl von der Kommission, als  
auch vom Plenum ohne Diskussion bei Seite gelegt wor-  
den; ebenso wurde der Abschnitt „Repressalien nicht berück-  
sichtigt. Die Debatten gewannen sehr durch das von  
allen Bevollmächtigten getheilte Bestreben, die Verhand-  
lungen nicht nutzlos vorübergehen zu lassen — ein Be-  
streben, durch welches jede Reibung, selbst zwischen den  
Deutschen und Französischen Delegirten, vermieden wurde.  
Die Protokolle sollen gedruckt werden und als besondere  
Proschüre erscheinen.“

Die in den nächsten Tagen zu Ende gehenden Sigu-  
gen der drei Bezirkekräfte von Elsaß-Lothringen haben sich  
während ihrer bisherigen Beratungen durch eine ruhige,  
leidenschaftslose Behandlung der ihrer Befugniß unterliegen-  
den Angelegenheiten ausgezeichnet. Die Mitglieder der  
Bezirkekräfte befaßten sich mit anerkanntem Eifer mit  
den Geschäften des Landes und bewiesen durch eine in den  
Grenzen der Befugnisse sich haltende Selbstständigkeit  
in der Äußerung ihrer Wünsche, daß sie die zu Grunde

liegenden Verhältnisse, welche der Anschluß Elsaß-Lothringens  
an das Deutsche Reich geschaffen, anerkennen und von vielen  
aus für die Rechte des Reichslandes eintreten wollen. Wie-  
wohl diese Thatsache geeignet ist, unsere Hoffnung auf eine  
allmähliche Beibehaltung der Gemüther in Elsaß-Loth-  
ringen zu befestigen, so gewährt sie doch nicht die Berech-  
tigung, schon jetzt aus dem bisherigen Verhalten der Bezirks-  
räthe praktische Konsequenzen zu ziehen, welche die Auto-  
nomie der Reichslande in ihrer Verwaltung vermehren.  
Denn in Wirklichkeit lassen sich die Ergebnisse der abge-  
laufenen Sitzungen der Bezirksräthe nicht hoch anslagen,  
wenn man die Form ihrer Zusammensetzung berücksichtigt.  
Die Deputirten, welche in denselben stimmen, sind zum  
größeren Theil von vorn herein nicht hervorgegangen aus  
den Wahlen. Die in den meisten Wahlkreisen zunächst  
Gewählten hatten den Eid verweigert und dadurch ihre  
Wahl hinfällig gemacht. Hierauf wurden fortgesetzt neue  
Wahlen ausgeschrieben, an denen sich naturgemäß immer  
weniger Wähler theilnahmen, bis endlich ein Kandidat aus  
der Uene hervorging, der den Eid leistete. Von den zu-  
nächst aus derartigen Minoritätswahlen hervorgegangenen  
Mitgliedern der Bezirksräthe ließ sich eine objective Behand-  
lung der ihrer Verathung unterliegenden Fragen erwarten,  
ein Rückschluß jedoch davon auf die zeitige allgemeine  
Stimmung des Landes zu ziehen, wäre nicht gegen-  
wärtig verfrüht.

\* Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Besuch  
des Königs von Bayern in Paris, an welchen ganz un-  
begründete Combinationen geknüpft wurden, ausschließlich künst-  
lerischen Interessen gewidmet war, die zum Theil eine sehr  
praktische Bedeutung haben. Wie uns nämlich aus Paris  
mitgeteilt wird, hat der König zwei Architekten damit be-  
auftragt, von dem Schlosse, dem Park und den Wasser-  
werken in Versailles einen Plan anzunehmen, um vor den  
Thoren Münchens eine ähnliche Residenz in kleinerem Maß-  
stabe anzulegen. Diese Nachricht ist bei den bekannten  
Neigungen des jungen Monarchen nicht unwahrscheinlich  
und geeignet, die Bewohner der Bayrischen Hauptstadt mit  
der Hoffnung zu erfüllen, künftighin den Souverain dauernd  
in größerer Nähe zu haben, als bisher.

— Das Ausschreiben des Bischofs Ketteler von Mainz,  
die Sedanfeier betreffend, hat begreiflicherweise in den  
clerikal-legitimistischen Kreisen Frankreichs großen Jubel  
erregt, da man daraus ersehen will, daß man mit Bestimm-  
theit auf die Deutschen Katholiken rechnen kann. Der  
Brogli'sche „Français“ meint zu den Auslassungen des  
Bischofs, daß er, wenn er Französischer Prälat wäre und  
eine solche Sprache zu führen wagte, selbst in der Bretagne  
gesteinigt worden wäre; warnt aber seine Leser zu glauben,  
daß die Einheit des Glaubens ein politisches Band zwischen  
dem katholischen Frankreich und den Katholiken Deutschlands  
sein könnte. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat der Bischof  
von Mainz, als er die Sedanfeier verbot, direct nach den  
Befehlen des Vatikans gehandelt. Und diesen Befehl soll  
der Vatikan deshalb erlassen haben, weil einige Französische  
Bischöfe in Rom darum einkamen, damit die Deutschen  
Katholiken keinen Anstoß bei den Französischen Katholiken  
erregen und man außerdem so Gelegenheit habe, den Anti-  
klerikalen in Frankreich indirect zu zeigen, daß die Deutschen  
Alexikalen die Bundesgenossen Frankreichs seien.

\* Auf den bekannten berühmten Gießhüttenwerken des  
Geheimen Kommerzienrath Krupp in Essen ist jetzt, wie  
uns von dort gemeldet wird, die Thätigkeit in so hohem  
Maße entwickelt, daß die Fabrikdirektion nicht im Stande  
ist so viel Arbeitskräfte herbeizuschaffen, als der Betrieb  
erforderlich macht. Namentlich ist die Schlosserei und  
Dreherei mit Arbeiten derartig überhäuft, daß sie kaum im  
Stand sind auch nur annähernd die dringendsten Arbeiten  
zu erledigen. Mit Rücksicht auf die in den übrigen Fabriken  
herrschende Geschäftsstille dürfte diese Mittheilung für die  
arbeitende Bevölkerung von großem Interesse sein, um so  
mehr als die Löhne, welche die genannte Fabrik zahlt,  
durweg eine bedeutende Höhe erreicht haben. Lützliche

beiter werden, wie uns mitgetheilt wird, von der Fabrik zu jeder Zeit zu bedeutenden Löhnen engagirt

### Russland.

Petersburger Blätter melden man aus Russisch-Polen, daß den dort so zahlreich auftretenden großen Bränden durchaus nicht natürliche, zufällige Ursachen zu Grunde liegen, sondern daß sich dieselben auf die Thätigkeit eines Geheimbundes zurückführen lassen, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Anschauungen der Russischen Socialisten gemäß, Alles zu verwüsten und zu zerstören, was nicht Gemeingut ist. Da man Grund hat anzunehmen, daß hierbei die Russische Emigration im Auslande die Hand im Spiele hat, wurde die schärfste Ueberwachung der Grenze angeordnet.

### Spanien.

Das „ministerielle Rundschreiben“, welches R. M. Binnalet, erster Staatssecretär Sr. katholische Majestät, an die officiellen Vertreter bei den fremden Regierungen erlassen hat, ist ungefähr drei Mal so lang als das Manifest, mit welchem unlängst Don Carlos selbst die christlichen Mächte beehrt hat, bringt aber denselben Inhalt. Um so weniger werden wir unsern Lesern die Aufgabe zumuthen, das Schriftstück durchzulesen. In einer langen Reihe von Phrasen führt es aus, daß Karl VII. der wahre König, die Madrider Regierung eine Rebellenbande sei; preist die Hochherzigkeit und Milde der carlistischen Generale und Soldaten, wirft den republikanischen Truppen die schrecklichsten Grausamkeiten vor, wobei es die längst bekannten und durch unparteiische Zeugen widerlegten Lügen von den Brandstiftungen der Republikaner in Albarzuza und Villatuerta wiederholt. Um die Persönlichkeit dieses Anklägers, des „ersten Staatssecretärs“ von Don Carlos, Herrn Romualdo Martinez Binnalet, zu kennzeichnen, sei hier nur erwähnt, daß er, als Contre-Admiral der Spanischen Flotte bei einem Pronunciamiento gefangen genommen, trotz gegebenen Ehrenwortes die Flucht ergriff. Don Carlos nahm den Ehrlosen auf; ist ja in der eigenen Familie des Präsidenten der Bruch des Ehrenwortes keine neue Erscheinung. Don Carlos mag in die Welt hineinschreiben lassen so viel er will; mit Dinte wird er die Ströme rucklos vergossenen Blutes nicht entfärben können. Es braucht keiner langen Gegenmanifeste; ein einziger Brief genügt, die carlistischen Mörderbanden auf ewig zu brandmarken. Es sind einige wenige Zeilen, in welchen ein junger Militärarzt, Braulio Ruiz, von seinen Angehörigen Abschied nimmt: Liebe Mutter und liebe Schwestern! Heute am 17. hat man von uns allen, die wir gefangen sind, je den fünften Mann abgezählt und das Loos hat 12 Officiere, mich und gegen 100 Soldaten getroffen. Wir sollen erschossen werden, und mitten im Gebirge benutze ich die wenigen Augenblicke, die mir zum Leben blieben, um Euch diesen letzten Brief zu schreiben. Nicht so tief schmerzt es mich, meine Mutter, daß ich das Leben verlieren, als das ich Euch, die ich mehr als mein Leben liebe, allein zurücklassen und dem Elend und allen Unbilden des Schicksals ausgesetzt wissen soll, welches Deinem geliebten Sohne so übel mitgespielt hat. Meine Mutter, meine Schwestern, empfangt meine letzten Abschiedsgrüße, theilt sie auch allen meinen Freunden mit und betet zu Gott für die Seele Eures Sohnes Braulio. Man wird aus dem Inhalte dieser Zeilen errathen, daß der Schreiber derselben zu den Unglücklichen gehörte, die bei Dlot erschossen worden sind. Ueber diese That, die Hirschachtung der 185 Kriegsgefangenen von der Kolonne Novilas durch den heucheligen Saballs, sind bisher nur kurze Mittheilungen bekannt geworden. Ein Berichterstatter der Pall Mall Gazette giebt jetzt folgende ausführlichere Darstellung: „Die Gefangenen befanden sich in Dlot. D diesem Orte näherten sich die Regierungstruppen, welche dem auch damals bedrohten Puycerda zur Hülfe marschiren wollten. Da die Carlisten einen Versuch zur Befreiung der Gefangenen fürchteten, so brachten sie die letzteren nach Vallfogona. Dort sagte Saballs den schrecklichen Entschluß, sie alle erschießen zu lassen. Ob Einwürfe gegen seinen Plan erhoben wurden oder ob sonst ein Grund gegen ein solches Gemekel vorlag, ist nicht bekannt, indessen der Befehl erhielt eine veränderte Fassung. Es wurde bestimmt, sämtliche Zollwächter erschießen zu lassen und von den übrigen Officieren und Mannschaften sollte jeder fünfte Mann dasselbe Schicksal erleiden. Das geschah und es wurde den Namen der zum Opfer Bestimmten in der Liste der Gefangenen ein Kreuz beigefügt. Diese 114 Mann mit den 75 Carabineros mußten nach Rippoll marschiren. In einiger Entfernung von diesem Orte wurden die 75 Carabineros mit ihrer Bedeckung nach links, und die Soldaten nach rechts geführt. Die erstgenannte Abtheilung wurde, als sie beim Friedhofe von Planes in der Pfarrei Ripoll angelangt war, benachrichtigt, daß ihre letzte Stunde gekommen sei. Sie wurden je zwei und zwei zusammengebunden, und da der Henker weniger an Zahl waren als der Opfer, so ließ man die letztern in Abtheilungen von 8, 10 und 12 Mann auf den Friedhof treten und erschießen. Nicht weniger als 75 Gefangene von den Carabineros, darunter ein Offizier, die meisten von ihnen Familienväter, wurden auf diese Weise ermordet und später auf dem Friedhofe eingescharrt. Während dieses Gemekel

seinen Verlauf nahm, marschirten die 114 Soldaten, welche bei Auswahl des fünften Mannes das Todesloos getroffen hatte, in der Richtung auf die Stadt San Juan de las Abadesas. Etwa zwei Meilen vom Plage wurde ihnen ihr Schicksal mitgetheilt. Sie mußten die Röcke ausziehen und diese wurden auf einen Haufen Holz geworfen. Merkwürdiger Weise glückte es vier Mann, sich unter den Rößen zu verbergen und zu entweichen. Der Rest wurde ebenfalls paarweise gebunden und erschossen. Die Leichen ließ man auf dem Plage und wies die Pfarrebehörden von San Juan an, sie zu beerdigen. Ein großer Graben wurde ausgeworfen und dort fanden die 110 Opfer carlistischer Grausamkeit ihre letzte Ruhestätte unter ihnen ein Stabsoffizier, zwölf andere Officiere und ein Arzt (der oben genannte Braulio Ruiz).“

### Neueste Nachrichten.

München, 29. August. Der König von Bayern ist gestern Abend 7<sup>1/4</sup> Uhr auf der Station Pasing eingetroffen und hat sich von dort nach Schloß Berg begeben.

Posen, 28. August. Der Rittergutsbesitzer Kennemann hat als Patron von Fions den Vikar Kuberzaf zum dortigen Propst ernannt und den Dean Kzeniewski in Jaxocin heute von dieser Ernennung mit dem Erlauchen benachrichtigt, den Tag zur Einführung des neuen Propstes zu bestimmen.

Breslau, 29. August. In der hiesigen jüdischen Gemeinde wird gegen die Zulassung der Laffalle-Feier auf dem israelitischen Gottesacker heilig agitiert. Die Feier ist bekanntlich für den 31. August c. von den Laffalleanern zu Demonstrationen-Zwecken projectirt.

Wegen des Sedanfestes bleiben am 2. t. M. alle Unterrichtsanstalten und die Börse geschlossen; in den unter städtischem Patronate stehenden evangelischen Kirchen findet Festgottesdienst statt. Eine lebhaftere Theilnahme der Bürgerschaft an der Feier sieht mit Sicherheit zu erwarten.

Um den Kundgebungen vorzubeugen, welche die Socialdemokraten am 31. d. M. dem Todestage Laffalles, an dessen Grabstätte erfolgen lassen wollen, beschloß der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde, daß an jenem Tage nur kleine Gruppen zum Besuche des Kirchhofes zugelassen werden sollen und daß irgend welche öffentliche Ansprache am Grabe nicht zu gestalten sei.

Dresden, 29. August. Anlässlich der am 2. September stattfindenden Sedanfeier hat der König, dem „Dresdener Journal“ zufolge, für diesen Tag einen allgemeinen Rasttag für die sächsischen Truppen anbefohlen. — Auf die Einladung des Königs wird morgen auch der General v. Pobjedinski zur Theilnahme an den Manövern der sächsischen Truppen aus Berlin hier eintreffen.

Wien, 29. August. Gutem Vernehmen nach ist jetzt als feststehend zu betrachten, daß die Absicht der Cisleithanischen Regierung, die Getreidezölle aufzuheben, an dem Widerstande des ungarischen Ministeriums scheitert.

Petersburg, 28. August. Die Vermählung des Großfürsten Vladimir mit der Herzogin Marie von Mecklenburg hat heute Mittag um 1<sup>1/2</sup> Uhr stattgefunden. Der Vollzug des Trauungsactes wurde der Stadt durch 101 Kanonenschüsse verkündet.

London, 27. August. Marquis de Sozaga chargé d'affaires des Don Carlos, macht in den Morgenblättern bekannt, daß die Meldungen über von den Carlisten neuerdings vorgenommene Erschießungen von Gefangenen bei Dlot unnaehr seien. Die Erschießungen hätten bereits vor vier Wochen stattgefunden, und zwar seien nur solche Gefangene erschossen, welche die Verwundeten in den Hospitälern getödtet und niedergemetzelt hätten.

— 28. August. Der Dampfer der Royal Mail Steam Packet Company „Riffen“, in Fahrt von Southampton nach Brasilien und dem la Plata, ist unweit San Ignacio (am Maranon) total verunglückt. Passagiere und Mannschaften, sowie die Post wurden jedoch geborgen.

Paris, 28. August. Für das Departement der Hautes Pyrenées haben die Legitimisten den Erzbischof von Tarbes als Candidaten aufgestellt. — Gleich nach der Rückkehr des Marshalls Mac Mahon (die gestern Nacht bereits erfolgte) soll der Termin für die Wahlen der erledigten Deputirtenstelle aufgestellt werden. — Die Vona-partisten suchen eine Reise des Marshalls nach dem Süden entgegen zu arbeiten, da dieselbe ihren Plänen hinderlich sein könnte. — Die Ernennung des Grafen Chaudorby zum Gesandten in Madrid wird in informirten Kreisen bestätigt.

Der Marshall-Präsident empfang heute den Deutschen Botschafter Hohenlohe, der noch heute Abend seine Urlaubskreise antreten wird. Fürst Hohenlohe sprach zugleich Namens des Königs von Bayern für das demselben Seitens der Französischen Behörden bewiesene Entgegenkommen dessen Dank aus.

— 29. August. Der „Moniteur“ berichtet, daß die Carlisten sich wiederholt Verletzungen an der Französischen Grenze erlaubt hätten. Als in Folge dessen am 25. d. M. ein Französisches Bataillon in das Gewehr getreten sei, hätten die Carlisten unverzüglich ihre Aufstellung berichtigt und sich hinter die Grenze zurückgezogen.

Perpignan, 28. August. Nach von Puycerda hier eingegangenen Nachrichten waren am gestrigen Tage die Sturmangriffe der Carlisten, wie die Vertheidigung der Belagerer gleich heftig und erbittert. Die in Bresche geschossenen Mauertheile wurden von den Frauen Puycerda's mitten im heftigen Feuer mit Erbläcken ausgefüllt. Die Nacht verlief ruhig. Heute Morgen sah man die Frauen abermals mit Ausbesserung der Wälle beschäftigt.

— 29. August. Puycerda erhielt während der letzten Nacht Zufuhr und Munition. Die Carlisten verloren bei der Belagerung 600 Mann; sie haben sich in vier Divisionen formirt und erwarten das Eintreffen einer neuen Colonne.

Bayonne, 28. August. Nach aus Carlistischer Quelle stammenden Nachrichten haben die Carlisten den Flecken Haro und die Stadt Colahora (Provinz Logrono), sowie die Stadt Alcoer (Provinz Guadalupe) besetzt. Die dort befindlichen Belagerungen wurden gefangen genommen. Der Bruder des Präsidenten, Don Alfonso, ist in die Stadt Alcaniz (Provinz Teruel) eingerückt.

Madrid, 28. August. Nach hier eingegangenen amtlichen Meldungen haben die Carlisten die von ihnen vor kurzem occupirte Stadt Calahora bereits wieder verlassen und ihre Truppen aus der Umgebung der Stadt zurückgezogen. Saballs hat 87 Zollbeamte bei Vallfogona (unweit Puycerda) erschießen lassen. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise werden regierungsfreudig als durchaus unbegründet bezeichnet.

Rom, 28. August. Gutem Vernehmen nach giebt Minghetti das Portefeuille der Finanzen an Sella ab, behält aber den Vorsitz im Ministerium. Die Zurückziehung des Drenoque wird noch in diesem Monat erwartet.

Bern, 28. August. Die liberalen Katholiken des Cantons St. Gallen haben aus Anlaß der Revision der Verfassung des Cantons die Aufhebung sämtlicher Klöster desselben verlangt.

Bern, 29. August. Die officielle Erklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, an dem internationalen Postcongresse Theil nehmen zu wollen, ist nunmehr hier eingetroffen.

Brüssel, 29. August. Die internationale Conferenz hat schon gestern ihre Schlußsitzung gehalten. Das Protocoll wurde von sämtlichen Delegirten mit Ausnahme des Englischen und des Türkischen Bevollmächtigten unterzeichnet; die letzteren behielten sich die eventuelle spätere Unterzeichnung vor.

### Provinzielles.

\* Gegenüber den mannigfachen Unruhen, welche in letzter Zeit in der Provinz Preußen vorgekommen sind, ist es bemerkenswerth, daß die Berichte der Behörden aus dem Regierungsbezirk Danzig viel günstiger lauten. Aus diesen verdient zunächst hervorgehoben zu werden, daß diejenigen katholischen Geistlichen, welchen die Ausübung von Amtshandlungen untersagt war, sich diesen Anordnungen der Behörden gefügt haben; dagegen wird ausdrücklich hervorgehoben, daß in neuerer Zeit in den katholischen Kirchen der öffentliche Gottesdienst viel häufiger als früher abgehalten wird, und daß diese Gottesdienste wie auch die Wallfahrten von der katholischen Bevölkerung zahlreicher besucht werden; Versuche zu agitatorischen Zwecken seien nur selten und dann nur in geringfügiger Ausdehnung vorgekommen. Die neue Kreisordnung habe bei der Bevölkerung überall willige Aufnahme gefunden und die Amtsvorsteher seien ihren Pflichten überall mit Eifer und gutem Willen nachgekommen. Anders lauten dagegen die Berichte in Betreff des Gesetzes, bezüglich der Beurkundung des Personensandes, das bei der Bevölkerung ein weniger bereitwilliges Entgegenkommen gefunden habe. Wenn auch der größere Theil der Amtsvorsteher sich zur Uebernahme des Amtes als Standesbeamte bereit erklärt hätte, so seien die Fälle doch nicht selten gewesen, in denen diese Beamten aus religiösen Gründen diese Annahme des zweiten Amtes entschieden verweigert hätten.

Der Handelsminister Hr. Achenbach begiebt sich demnach, wie Berliner Blätter berichten, in unsere Provinz und die Provinz Posen, um über den Verkehr, seine Hilfsmittel und seine Bedürfnisse an Ort und Stelle eine Urtheil zu gewinnen.

Hebdekrug. Für die diesseitige Diocese ist zum Superintendenten Herr Farrer Hoffbeinz ernannt.

Weslau. Im hiesigen Kreise ist ein Gutsbesitzer, weil er die Uebernahme der Amtsvorstehergeschäfte verweigert hat, auf Grund des § 8 der Kreisordnung Entscheidung des Kreisaußschusses mit der höchsten Strafe, Ausschlüßung vom Wahlrecht auf 6 Jahre und härterer Heranziehung zu den Kreisabgaben um ein Viertel der ordentlichen Leistung) belegt worden.

Rosenberg, 25. August. In Veranlassung des bevorstehenden Divisions-Manövers hat die hiesige Stadt in der Zeit vom 8. bis 14. September cr. eine Einquartierung von zusammen 454 Offizieren, 8515 Mann und 1675 Pferden zu erwarten. Nach den von der Servis-Deputation aufgestellten Katastern hat sich nun herausgestellt, daß die Stadt, wenn sie, wie beispielsweise am 8. und 9. t. M. je 86 Offiziere, 1830 Mann und 239 Pferde unterbringen soll — bei kaum 200 Feuerstellen — genöthigt ist, anzuziehen, und ihre sämtlichen Räume der bewaffneten Macht zu überlassen. In Berücksichtigung des § 4 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, wonach eine Quartierbelegung nur soweit stattfinden darf, daß der Quartiergeber in Benutzung der für seine Wohnungs-, Wirtschafts- und Gewerbebetriebs-Bedürfnisse unentbehrlichen Räumlichkeiten nicht behindert wird, haben Magistrat und Stadtverordnete gegen die projectirte Belegung protestirt. Die höhere Entscheidung wird nun ergehen, ob die Bürger oder die bewaffnete Macht während des erwähnten Zeitraumes die Stadt zu bewohnen haben wird.

Danzig, 28. August. In Bezug auf den bei Heubude angetriebenen Finnschiff enthält die „Post“ folgende Mittheilung: „Bon Bord Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ in der Puyger Wiek, den 22. August 1874. Seit einigen Tagen treibt sich hier ein Wallfisch von ca. 40 Fuß Länge umher, und es wurde von den Schiffen aus mehrfach auf ihn geschossen. Heute



Gestern Morgens 2 Uhr entschlief sanft in Folge wiederholten Schlagflusses unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Conditior Lucian Zoolty im noch nicht vollendeten 75. Lebensjahre. Diese Anzeige widmen allen Freunden und Verwandten in Stelle beson- derer Meldung.

Die Hinterbliebenen

Memel, den 1. September 1874.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. September, Nachm. 4 1/2 Uhr von der Loge aus statt.

**Schützengarten.**

Heute Dienstag, den 1. September:

**ABEND-CONCERT.**

Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.

R. Laude.

**Restaurant de Passage.**  
Täglich **Gesangs-Concert**  
der Gesellschaft **Scheel.**

**Bürger-Garten.**

Dienstag, den 1. September: **Concert u. Gesangs-Vorträge** von der Familie Ludwig aus Böhmen. Anfang 7 Uhr. Entree nach Belieben.

**Krieger-Verein.**

Mittwoch, den 2. September c.

**Sedan-Feier im Schützengarten.**

Von 3 Uhr ab **Concert** von **R. Laude** (mit verstärktem Orchester).

Bei eintretender Dunkelheit

**Illumination des Gartens.**

Zum Schluß des Gartenfestes: **Brillant-Feuerwerk und großer Zapfenstreich mit Umzug durch den Garten.** Nachdem **Ball** im großen Saale.

Jedes Mitglied erhält drei Billets zum Gartenfest und Ball unentgeltlich und hat außerdem noch Anspruch auf drei Billets à 10 Sgr., welche zum ganzen Feste gültig sind; dagegen können die Mitglieder Billets zum Gartenfest à 5 Sgr. nach Bedarf erhalten.

Kinder haben zum Saal keinen Zutritt. Da ein Billetverkauf an der Kasse nicht stattfindet, so werden Billets für die Mitglieder und deren Gäste im Laden des Herrn Freundt, Sonnabend, Montag und Dienstag, Nachmittag von 5—7 Uhr, ausgegeben. Schützenmitglieder erhalten, falls sie nicht Gäste sind, Billets, nur zum Gartenfest gültig, gegen 2 1/2 Sgr. an der Kasse. Das Fest-Comitee.

**Kirchliche Anzeige.**

Zur Feier des 2. September, als des Tages von Sedan, findet in der St. Johannis-Kirche um 9 1/2 Uhr Vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt. Der Gemeinde-Kirchenrath.

**Krieger-Verein.**

Die Mitglieder des Vereins werden höflichst ersucht, bei der Sedan-Feier das Vereins-Abzeichen anzulegen. Der Vorstand.

Die unterzeichneten Testamentsvollstrecker des Herrn D. H. Barkowsky fordern alle diejenigen, welche der Handlung D. H. Barkowsky noch etwas verschulden hiemit auf, binnen längstens 4 Wochen in dem Comptoir Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 29/30., 2 Treppen hoch, Zahlung zu leisten.

H. Szameitky. H. Ruffmann.

Arbeiten auf der Nähmaschine werden sauber geliefert. Breite Straße 12.

Einem hochgeehrten Publikum, wie unsern werthen Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß wir unsere Wohnung aus der grünen Straße 5 nach der großen Sandstraße Nr. 12, bei der Wittwe Frau Gleich verlegt haben.

Für das bis jetzt uns geschenkte Vertrauen freundlichst dankend, bitten wir, uns auch ferner mit gütigen Aufträgen Achtungsvoll

**Geschw. Reinberger,**  
Damenschneiderinnen.

Steppereien auf der Maschine werden schnell und sauber ausgeführt

**Meine Wohnung ist Holzstraße Nr. 21.**  
H. Görke, vereidigter Holzbraker.

**Nationale, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.**

Wir haben Herrn **William Müller** die Haupt-Agentur für Memel und Umgegend übertragen.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle noch die von der Gesellschaft errichtete Sterbekasse (ohne ärztliche Untersuchung) der besonderen Beachtung, und halte mich zu Abschlüssen von Versicherungen, wie jeder Auskunft bestens empfohlen. **William Müller.**

Bestellungen auf besten **Herren-Görger Prestori** werden angenommen bei **Edmund Jänisch,** Marktstraße No. 3.

**Knochenmehl** ist in der **Hoeftman'schen** Dampf-mühle stets vorräthig.

**Christiania-Heringe** empfangen und offeriren a 5 Thlr. 15 Sgr. pro Tonne **Theodr. Kloss & Co.**

Ein hellbrauner und ein dunkelbrauner **Wallach**, beide Pferde sechsjährig, 5 Fuß 4 Zoll groß, sollen **Mittwoch, den 2. September, Vormittags 11 Uhr** am Schauspielhaus verkauft werden.

**40 fette Schafe** zu verkaufen in **Grambowischken.**

**Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung.**

**Engl. Waterproofs u.**

**Vict.-Twill**

**zu Damen-Regenmäntel**

empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Albert Fischer.**



**Prima Holländischen Rahm- und Edamer-Käse**

empfangen direct und empfiehlt **Herrm. Siebert.**

Ein **Oktant** ist zu verkaufen bei **Wittwe Weisson, Stauerstr. 4.**

**Haarlemmer Blumenzwiebeln**

empfehle **A. Geschke.**

Wer einen gut erhaltenen **Halbverdeckwagen** zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse in der Exp. d. Dampf. niederzulegen.

**150 Thlr.** werden auf sichere Hypothek gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre **P. P. 102** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein wollene Pferdedecke und eine Peitsche sind auf dem Wege nach Janischen gefunden und abzuholen von **Michel Broszat** in Janischen.

Ein armer Knabe hat ein Portmonnai mit 2 Thlr. 15 Sgr. Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, es in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Verloren** am Sonnabend ein **Pince-nez**, abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Am 30. d. M. Abends ist im Schützenhause ein **Gummi-Mantel mit Capuchon** gegen einen Andern verwechselt. Gegen Rückgabe desselben in Carlsberg kann der Rücktausch erfolgen.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb (Königsberg) sucht in einer Restauration ein Unterkommen. Zu erfragen **Bräuerstr. No 3 u. 4**

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermanns.**

Mein edl. Dr. White's Augenwasser hat sich seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt, und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. Bestellungen à Flacon 10 Sgr. werden nur durch Herrn **Otto Micks** in Memel zugelandt. Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

**10 Pianinos.**

Ein Berliner Fabrikant muß wegen Geschäftsstille unter dem Selbstkostenpreise zehn solide Instrumente in, Polysander, Nußbaum und Ebenholz, schleimigt verlaufen und bietet einen Geldmann oder Käufer für Einzelne ihre Adressen sub **J. Z. 9080**, an Rudolf Mosse Berlin S.-W., Jerusalemmer Straße 48, einzulenden

**Birkene Kleiderschränke**

stehen zum Verkauf Kettenstraße Nr. 3. bei **J. W. Hauswalt.**

**Für Hautleidende.**

Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere **Hautausschläge** sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler**, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

**Sichtene Kopfflöze**

und **Hotel-Schwarten** sind zu haben bei **Mason Smith & Co.**

Umzugshalber sind verschiedene **Schank-Utensilien** und eine gut erhaltene **Zieh-Wangel** billig zu verkaufen. **Fischerstraße Nr. 7.**

**Einen Laufburschen braucht**

**William Müller.**

Ein **tüchtiges Mädchen** zum Dienstantritt am 15. September kann sich in der Navigationschule melden **Skalweit.**

Ein Lokal zum Milchmagazin geeignet, wird in der Vibauer- oder Löpferstraße oder in deren Nähe zu miethen gesucht. Meldungen bei **Frenkel-Deyme** in Grünhaide.

Eine **Unterwohnung** ist von sogleich zu vermieten. Zu erfragen **Börsenstraße 1—4**, bei **W. Sonntag.**

**Bäckerstraße Nr. 11/12** ist ein, auf Wunsch zwei Unterräume, zu jedem Geschäfte sich eignend zu vermieten.

Vom 1. October d. J. ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern miethetfrei **Thomasstraße 15/16.**

Eine kleine Familienwohnung von 2 Stuben 2 Kammern und Zubehör ist zu vermieten **breite Straße 2.**

Drei Zimmer mit allem Zubehör sind **Holzstr. No. 3 c.** zu vermieten. Das Nähere **Holzstraße No. 20 b.** **L. Preißing.**

**Bekanntmachung.**

Meldungen zu einer erledigten Stelle im kaufmännischen Wittwen-Stift werden bis **zum 5. September c.** in unserem Bureau entgegengenommen.

Memel, den 25. August 1874.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

**Robes Eis** bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel. **Beilage.**

London, 26. August. [Spezial-Correspondenz.] (Abnahme der Staatseinnahmen. — „Nautilus“ und „Albatros.“) Die Staatseinnahmen Großbritanniens betragen nach einem eben veröffentlichten amtlichen Ausweise vom 1. April bis zum 22. d. Mis. 26.411,089 £ gegen 26,811,647 £ in derselben Periode des Vorjahres, zeigen mithin eine Abnahme von 400,558 £. Davan knüpft die „Times“ einige Betrachtungen, in denen sie ausführt: Der Schatzkanzler habe sich getäuscht, wenn er auf eine Wiederbelebung des Handels gerechnet; es sei nun schon mehr als die Hälfte des Finanzjahres verflossen, aber von einer Hebung des Verkehrs, wie sie Herr Stafford Northcote erwartete, sei noch nicht das Mindeste zu sehen. Prüfe man die einzelnen Positionen so finde man fast überall Rückgänge, namentlich zeigten seit einer Reihe von sechs Jahren die Accise-Erträge zum ersten Male keine Steigerung. Es bedurfte daher auch aller jener guten Nachrichten über den Bestand einer guten Ernte, über billige Lebensmittel, über Wiederbelebung der Manufakturindustrie, um sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die im Anfang April nächsten Jahres zu erwartende Einnahmebilanz nicht hinter der dieses Jahres zurückbleibe. — Aus Santander erhält „Daily News“ einen Bericht über den Besuch ihres Correspondenten auf den Deutschen Schiffen „Nautilus“ und „Albatros“, aus dem ich Ihnen Folgendes mittheile: Die beiden Deutschen Kriegsschiffe sind aus Holz nach demselben Modell gebaut. Ihre Maschinen haben je 150 Pferdekraft; sie sind jedes 175 Fuß lang und haben einen Tiefgang von 12 Fuß. Ihre Bewaffnung besteht aus vier Krupp'schen Kanonen, von denen zwei Siebenundfünfzigpfünder und zwei Dreißigpfünder sind. Bei ihrer Ankunft im Hafen von Santander stellten ihnen die Spanischen Behörden sofort einen officiellen Besuch ab. Die Schiffe beabsichtigten den nächsten Tag nach Santona und von da nach Portugalete zu gehen. Nach der Ansicht des Correspondenten geht die Instruktion der Kriegsschiffe dahin, die Blockade nicht zu beeinträchtigen, dagegen sofort in Thätigkeit zu treten, wenn auf sie geseuert oder ein Angriff auf Deutsche oder ihr Eigenthum gemacht werden sollte. Es ist nur schade, daß bis jetzt noch keine Blockade besteht, welche man „schonen“ könnte, damit sich die Instruktionen, wie sie der betreffende Correspondent giebt, hinreichend kennzeichnen.

## Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fondsbörse.) Der Schluß des Monats ließ den Gegenlag zwischen Haufe- und Baifseinteresse in raschen und theilweise nicht unbedeutenden Schwankungen schärfer als bisher hervortreten. Zum Ausgangspunkte nahmen wiederum beide Parteien das Semestralerträgniß der Oesterreichischen Kreditanstalt, trotzdem mit Sicherheit feststeht, daß vor Anfang September keine bestimmten Ziffern angegeben werden können. Die Sonnabendsbörse schloß flau, weil die Baifsepartei in unverantwortlicher Weise Gerüchte von Verlegenheiten einer hiesigen ersten Firma ausgestreut hatte. So unwahrscheinlich dieselben an sich auch waren, wirkten sie doch um so mehr als die Woche thatächlich mit einer sehr bedeutenden Zahlungseinstellung begonnen hatte, und man ähnliche Vorkommnisse bei den starken Coursvariationen keineswegs für unwahrscheinlich hielt. Am Montag besserte sich die Stimmung und gestaltete sich schließlich durch einer 8% ige Schätzung des Ergebnisses der Kreditanstalt lebhaft günstig. Doch schon am Mittwoch folgte mit einer 6% igen Schätzung der Rückschlag. Derselbe war im Ganzen nur geringfügig und ließ schnell wieder das Haufe-Interesse siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Im Allgemeinen hat sich die Situation nur wenig geändert. Die Haufeipartei behauptet das Feld, verhält sich aber mehr passiv. Ueberhaupt beschränkten sich die Umsätze immer mehr und nur die Tages speculation entwickelte noch einige belebende Thätigkeit. Daß sich die Coullisse im Ganzen mehr einer pessimistischen Auffassung der gesammten industriellen und kommerziellen Verhältnisse zuneigt und deshalb die Courserhöhungen der letzten sechs Wochen für größtentheils ungerechtfertigt hält, haben wir wiederholt an dieser Stelle hervorgehoben. Doch läßt sich trotz der stockenden Coursentwicklung vielleicht eine etwas günstigere Färbung dieser Ansichten konstatiren; wenigstens hat sich die kleine Speculation in den letzten Tagen mit Vorliebe auf die Treiberei verschiedener feste Zinsen tragenden Papiere gelegt, für welche sich noch allenfalls das Publikum interessiren läßt. Dagegen ist die Stellung der Coullisse im Allgemeinen ungünstiger denn je geworden. Bei der außerordentlich geringen Theilnehmung des Privatpublikums fehlt ihr jede Anregung für ein bestimmtes Vorgehen, jede Richtung nur für ihr Handeln. Sie tappt hin und her und sieht sich meistens in dem Augenblicke, wo sich größere Engagements nach einer Seite hin gesammelt haben, in ihren Erwartungen getäuscht. Die

großen Finanziers in deren Händen die Stücke ruhen, geben sobald sich eine kleine Besserung zeigt; schnell ist der Umschwung da; die kleine Speculation wendet sich gleichfalls der Baifse zu, findet aber, sobald sie zu Deckungen schreitet, daß die Stücke von sehr starken Händen aufgenommen sind, von denen dieselben nur mit Opfer zurückzuerlangen sind und dasselbe Spiel beginnt zum Schaden der Schwächeren und leicht Eingeschüchterten von Neuem. Der andauernden Schwächung der Coullisse ist in hohem Grade die Geschäftslosigkeit mit zur Last zu legen, unter welcher der gesammte Börsenverkehr noch immer leidet. Andererseits verdanken wir allerdings diesen Verhältnissen auch den leichten und günstigen Verlauf der Ultimoliquidation, welche bei der Geringfügigkeit der Engagements überhaupt nur wenig Umfang hatte. Das Prolongations-Geschäft zeigte andauernd einen kleinen Depot, welcher weniger auf ein belangreiches Defouvert, vielmehr auf ein starkes Festhalten der Stücke und auf den überaus großen Geldüberfluß zurückzuführen ist. Kreditaktien bedangen  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$  Thlr., Franzosen  $\frac{5}{12}$ — $\frac{3}{8}$  Thlr., Bombarden  $\frac{1}{5}$  Thlr., Türken  $\frac{3}{8}$ , Italiener  $\frac{1}{5}$ , Dester. Papierrente  $\frac{1}{16}$ , Silberrente  $\frac{1}{8}$ , Laurahütte  $\frac{1}{8}$ , Dortmunder  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ , Diskonto-Kommandit  $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{8}$ , Bergische  $\frac{1}{8}$  pSt. Depot. Rheinische und Köln-Mindener  $\frac{1}{2}$ —1 pro Mille Report. Im Einzelnen blieben Kreditaktien tonangebend und wechselten wie bereits angeendet schnell und meistens ohne thatächlichen Grund ihre nur schwach behauptete Tendenz. Die Stimmung war überwiegend fest; ebenso hielten sich auch Franzosen und Bombarden, wiewohl dieselben noch weniger am Verkehr theilnahmen. Einen günstigen Einfluß übte auf letztere die kleine Mehreinnahme, auf erstere die geringe Mindereinnahme der letzten Woche. Wenig Veränderungen wiesen die einheimischen Spielpapiere auf, in denen auch die Umsätze sehr belanglos blieben. Der größte Verkehr bei starken Steigerungen fand in Loosseffekten statt. Oesterreich, 1860er, 1864, und Kreditloose, Ungarlose, Köln-Mindener, Raab-Grözer, Meiningen und Gothaer Prämienpandbriefe waren bevorzugt. Auch Prioritäten, besonders Lemberg-Gegenwiz, Ungarische Ost- und Nordostbahn, Galizische und Hannover Altenbekener erfreuten sich guter Nachfrage. — Weniger belebt waren dagegen Eisenbahnen, trotzdem die Juli-Einnahmen im Ganzen befriedigen. Oesterreichische traten nur sehr vereinzelt in regeren Verkehr und von Preussischen Bahnen standen Köln-Mindener und Obereschische im Vordergrund. Ostpreussische Südbahn und West-Grajewo fanden gegen das Ende der Woche in Erwartung guter August-Einnahmen einige Nachfrage. Am belebtesten bei fester Haltung erschienen wiederum Banken, abgesehen von den spekulativen Diskonto-Kommandittheilen wurden Breslauer Diskontobank und Preussische Bodenkreditbank bevorzugt. Auch Braunschweigische, Babilische, Hessische und Goerzer Bank, Berl. und Schaafhauser Bankverein, Provinzialgewerbebank, Meiningen und Darmstädter Kredittraten in regelmäßigen Verkehr. Bergwerke blieben unter dem Borgange der spekulativen Devisen, Laurahütte und Dortmunder Union recht still. Schlesische Zinkhütten-Prioritäten fanden Aufmerksamkeits, Schlesische Kohlen- wurden stark angeboten. Von anderen industriellen Werthen schwankten Münnich, Egells, Pleßner, und Baltischer Mond mehrfach, Viehmarkt, Leopoldshall, Große Berl. Pferdebahn und Bauverein Königstadt besserten sich. Brauereien wurden im Hinblick auf das im September ablaufende Geschäftsjahr reger umgesetzt, versprachen jedoch wegen der hohen Hopfenpreise keine besonders günstigen Dividenden. Wechsel blieben mäßig, belebt und fest, Geld außerordentlich flüssig.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	21.	22.	23.	24.	25.	26.
Berl. Potsd. Magdeb	106	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{4}$	105 $\frac{1}{2}$
Bergisch-Mrf. G.	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	93	93	93 $\frac{1}{8}$
Köln-Mindener	134 $\frac{1}{2}$	134 $\frac{1}{2}$	133 $\frac{1}{2}$	134 $\frac{1}{2}$	134 $\frac{1}{2}$	135
Oberesch. A. u. C.	169 $\frac{1}{2}$	169 $\frac{1}{2}$	170	170 $\frac{1}{2}$	171	171
Rheinische	137 $\frac{1}{2}$	137 $\frac{1}{2}$	136 $\frac{1}{2}$	137 $\frac{1}{2}$	137	137 $\frac{1}{2}$
Dester. Staatsbahn	197 $\frac{1}{2}$	197	196 $\frac{1}{2}$	198	197 $\frac{1}{2}$	197 $\frac{1}{2}$
Dester. Südbahn	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$	85	84 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$
Rumanier	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$
Preuß. Bank	188 $\frac{1}{2}$	188 $\frac{1}{2}$	188	188	188	187
Diskontheilgeschäft	179 $\frac{1}{2}$	179 $\frac{1}{2}$	178 $\frac{1}{2}$	180 $\frac{1}{2}$	179 $\frac{1}{2}$	179 $\frac{1}{2}$
Dester. Creditactien	144 $\frac{1}{2}$	143 $\frac{1}{2}$	143 $\frac{1}{2}$	146	145 $\frac{1}{2}$	146 $\frac{1}{2}$
Preuß. Consol.-Anl.	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
1870er Russen	103	103	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Italiener	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$
Dester. Papierrente	66	66 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$
Türken	44 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	44 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$
Dortmunder Union	53 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{2}$	53	53 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{2}$
Laurahütte	136 $\frac{1}{2}$	136	135 $\frac{1}{2}$	136	136	136 $\frac{1}{2}$
Kurz Wien	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$
Kurz Petersburg	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$

(Getreide- und Productenbörse.) Die Bitterung gestaltete sich stellenweise rau und fast herblich; doch sind die Erntearbeiten meistens beendet und die Berichte lauten recht günstig. Die matte Haltung der Vorröcke, welche namentlich von England ausging, über-

trug sich auch auf die heute abgelaufene Berichtsperiode und wich erst in den letzten Tagen auf Grund der speculativen Situation einer stark steigenden Bewegung. Die größten Sprünge machte in dieser Hinsicht Weizen per August, welcher sich von 70 auf 77 $\frac{1}{2}$  Thlr. hob; hier wirkte jedoch nur das momentane Deckungsbedürfniß, welches durch die Schwierigkeit die ausländische Waare lieferbar zu machen, gesteigert wurde. Frühjahr stieg auf 199 Am. — Roggen besserte sich bei verhältnißmäßig leblichem Verkehr, weil die sehr mäßigen Ankünfte auch für Brauereien und für Futterzwecke leichte Aufnahme fanden. Herbst schloß zum höchsten Wochencourse zu 50 Thlr. — Hafer hob sich nach einer kleinen weiteren Abschwächung gleichfalls in Folge eines Decouvert von 57 auf 61 Thaler per August. Kübel litt durch Realisationsverkäufe und sank auf 17 $\frac{1}{4}$  Thaler per Herbst. — Spiritus hob sich wiederum und gab den Beweis, daß die Haufspeculation keineswegs aus ihrer Position herausgedrängt ist. Auch spätere Termine fanden bessere Beachtung und Socowaare schloß zum höchsten Preise von 27 Thlr. 2 Sgr.

## Der Goldmensch.

Roman von Marcus Zolai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Seitdem Timar sich hinaufgeschwungen und selbstständiger Herr geworden, suchte Herr Brasowitsch die Freundschaft seines ehemaligen Schiffskommissärs, und rief ihn an den Abenden zu sich. Timar fand sich sehr gern ein. Dabei konnte er auch Timea sehen, die schon einige Worte von der Sprache der Unterhaltung, vom Ungarischen, verstand.

Jetzt sah auch Frau Sofia Herrn Timar herzlich gerne, ja einmal sagte sie sogar, halb klistend, halb freischend zu Athalia, daß es wahrlich nicht schaden würde, wenn diese auch liebenswürdigere Gesichtser Timar gegenüber schnitte, denn Der sei jetzt ein reicher Herr, keine verwerfliche Partie; er sei mehr als drei Offiziere werth, die nichts weiter haben, als die schmucke Uniform und Schulden. Worauf dann Fräulein Athalia antwortete, „... so folgt daraus noch nicht, daß ich Lust haben sollte, den Diener meines Vaters zu heirathen.“ Frau Sofia konnte sich hier nach den Anfang der Antwort zurechtlegen. „Weil mein Vater sein Stubenmädchen ehelichte, so...“ ein wohlverdienter Vorwurf mit Rücksicht auf Frau Sofia, weil sie es gewagt hatte, sich zur Mutter solch eines vornehmen Fräuleins aufzubringen.

Herr Brasowitsch begann dann zu Ende des Abendtisches, als sie allein geblieben, mit Timar die Gläser klingen zu lassen. Herr Brasowitsch war Virtuos im Trinken, dieser arme Schlucker hatte aber noch nie viel vom Wein gesehen.

Als sie dann schon hübsch drinnen waren im Freundschaftsbund, brachte er die Sache höchst amüßant vor.

— „Ei nun, Du Mischka! sag's nur Mal aus aufrichtiger Seele, wie konntest Du nur so viel an dieser Proviant-Lieferung gewinnen? Glaub's, auch ich probirte schon genug, und weiß, was man draus herauszuschrauben kann. Auch ich mitchte Kleie und Spreu und Mühlstaub unter Mehl; ich selbst weiß, wie man den Hintrich statt des reinen Kornes mahlen lassen muß und weiß nicht minder, welch ein Unterschied zwischen Roggenmehl und Kornmehl ist. Aber jovie! wie Du vermochte ich doch nie zu gewinnen. Mit welcher Teufelei ging denn das zu? Gesteh's. Du hast's ja verstanden!“

Timar zwinkerte tief, wie ein Angetrunkener, der schon sechs Pferde braucht, um sein Augenlied zu heben, und antwortete schmerzend, abgebrochen:

— „Also, weiß der Herr...“  
— „Duh! mich doch, wie ich Dir's schon sagte! Wie ich Dich Mischka, nenn' auch mich bei meinem Taufnamen.“

— „Also weißt Du, Anastasi, das war wahrlich keine Teufelei. Erinner Dich, daß ich die durchnässte Kornladung der „Heiligen Barbara“ kaufte, für Bagatellpreis, einen Gulden den Scheffel. Das vertheilte ich aber damals wahrlich nicht für Großgewinn an Müller, Züchter, Bauern, wie die Welt glaubte, sondern ließ es rasch mahlen, rasch ausbaden, es kam mir nicht halb so theuer, als wenn ich das wohlfeilste ordinärste Korn dazu verwendet hätte.“

— Wackerer Junge. Was kann ich nicht auf mein Alter von Dir lernen, Mischka! Aber war dann der Proviant den Soldaten nicht zu schlecht?“

— „Nun, natürlich war er schlecht, wie das Verderben. Er war sicher verdamm't schlecht.“

Timar lachte, und spritzte fast allen in den Mund genommenen Wein von sich.

— „Nun und dann klagten sie nicht bei der Verpflegungskommission?“

— „Was hätt's genügt! die ganze Verpflegungskommission war in meiner Tasche!“

— „Aber beim Festungskommandanten, beim Feldzeugmeister?“

— „Auch die waren alle in meiner Tasche“, sagte Timar, behaglich an seine Tasche schlagend, in der soviel große Herren Platz hatten.

Die Augen des Herrn Brasowitsch funkelten in absonderlicher Art. Als wären sie jetzt noch röthler als gewöhnlich.

— „Und mit dem aus dem nassen Korn bereiteten Brote hast Du die Soldaten gespeist?“

— „Ja wohl! Das verschluckte Brot spricht nicht!“

— „Gut, Mischka, gut; aber jetzt red' auch Du nicht. Denn mir kannst Du immerhin noch die Geschichte erzählen, ich bin Dir gutgeinnt; doch wenn's einer Deiner Feinde zu wissen bekommt, kannst Du Dir die Sohlen hübsch verbrennen. Dann ginge auch noch Dein Haus in der Raizenstraße drauf. Also sprich davon zu keinem Zweiten!“

Da begann Timar, wie ein plötzlich erschreckter Trunkener, Herrn Brasowitsch zu bitten und anzusehen, ja küßte ihm sogar noch die Hand, er möge sein Geheimniß nicht verrathen, ihn nicht unglücklich machen. Brasowitsch beruhigte ihn bestens, er werde Niemandem etwas sagen, darüber könne er ruhig sein, nur nicht selbst solle er Jedem das Geheimniß erzählen.

Dann rief er seinen Diener und befahl ihm, Herrn Timar mit der Laterne heim zu geleiten; er solle auf ihn Acht geben, daß ihm kein Uebel auf dem Wege zustoße, ihn beim Arm fassen, wenn Herr Timar etwa vom Schwindel ergriffen würde.

Der Diener kam mit der Nachricht zurück, er habe Herrn Timar kaum nach Hause bringen können; er habe seine eigene Thür nicht erkannt, begann auch auf der Straße ein klein wenig zu singen. Daheim legte er ihn dann hübsch zu Bette und der gute Herr begann sofort einzuschlafen.

Timar jedoch, als ihn der Diener des Brasowitsch verlassen, erhob sich vom Bette und schrieb bis an den Morgen Briefe. Wie wäre der auch trunken gewesen!

Timar war so sicher, wie des im Kalender folgenden Tages, daß Herr Brasowitsch die ganze Geschichte sofort denunziren werde, und im Voraus mußte er auch, wenn.

In jener Zeit, vielleicht heute nicht mehr, war „stehlen und stehlen lassen“ das staatswirthschaftliche Grundprinzip.

Eine ruhige, friedensliebende Tendenzmarime!

Doch dies gute Oesterreichische System hatte einen Feind, den der Französischen Tendenzparole. Der Franzose ist immer ein Gegner der Oesterreicher. Diese Parole aber lautete: „Ote toi, pour que je m'y mette!“

In freier Uebersetzung: „Pack' Dich, damit auch ich stehlen könne.“

Die einzelnen gouvernementalen Hofstellen Oesterreichs waren Rivalen, und sobald daher die eine oder andre sich die Ruh zum Melken zuwendete, bemühte man sich, daß sie den Melker mit den Hörnern stoße, um die bona vacat sich zuzufehren.

Da gab's die „drei Hofkanzleien“; dann die „Allgemeine Hofkammer für Finanz- und Handelsangelegenheiten“, weiter die „Oberste Justizstelle“; darnach die „Geheime Haus-, Hof- und Staatskanzlei“; endlich das „Generalrechnungsdirektorium“.

Es war daher für Timar keine Ueberraschung, als man ihn, einige Tage nach dem bei Brasowitsch verbrachten Abende nach der Festung hinaufrief und dort ein Herr, der sich „Geheimer Oberfinanzrath“ titulirte, ihm zu wissen gab, daß er dort in provisorischer strenger Untersuchungshaft bleiben werde; dagegen sollte er seine Schlüssel abgeben, damit man seine Schriften und Bücher mit Beschlagnahme belege.

Ein gewaltiges Ereigniß wird daraus werden!

Timars Geheimniß mit der „Allgemeinen Hofkammer für Finanzen“ war verrathen. Diese befand sich stets in Rivalität mit den Chefs des „Hofkriegsrathes“. Jetzt drängte sich eine glänzende Gelegenheit auf, die geheimen Ungeheuerlichkeiten aufzudecken, welche inmitten dieser Korporation vor sich gehen, und ihr dadurch das ganze Ressort der Proviantirung zu entreißen. Den Aufstand protegirten die drei Hofkanzleien, den „Hofkriegsrath“ vertheidigte nur die „Polizeihofstelle“, und schließlich wird die „Staatskanzlei“ die Sache zum Austrag bringen; rasch ward eine Kommission ausgeschiedt mit der Ordre, Niemanden auszunehmen, die ganze Verpflegungskommission zu sistiren, den Kommandanten, den Lagerchef vor

sich zu citiren, die Lieferanten einzufangen, kriminell zu inquiriren und Alles offen zu legen. War doch jeglicher Umstand in der Denunziation so klar datirt. (Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* \* \* Zehntausendfach sind die Klagen, welche über die übermäßig hohen Preisen und Hüte der Damen laut werden, weil sie den hinter ihnen sitzenden Personen jede Aussicht auf die Bühne benehmen. Beschwerden, Bitten, scharfe Satyre — nichts vermochte aber diesem Unfug zu steuern: im Gegentheil: auf den eigensinnigen Köpfen der schönen Hälfte thürmten sich die mit undefinirbaren Hüten gekrönten Haarberge immer mehr in die

Höhe. Der Direktor einer Französischen Provinzialbühne hat endlich ein Mittel gefunden, den in ihrer Schaulust beeinträchtigten Besuchern seines Theaters zu ihrem Recht zu verhelfen, ohne hierbei die Damen zu verletzen. Da sich das Mittel als probat erwiesen hat, so glauben wir, dasselbe auch unfern Theaterdirektionen auf's Angelegentlichste empfehlen zu müssen. Besagter Französischer Bühnenleiter ließ nämlich auf die Theaterzettel folgendes Aviso zusetzen: „Die Direktion des Theaters erucht die hübschen Damen ihre Hüte abzunehmen. Die alten und häßlichen können dieselben aufbehalten.“ Von diesem Augenblicke an blieben alle Damenhüte in ihren Schranken, ja einige alte Jungfern kamen sogar ohne den mindesten Haarschmuck ins Theater.

### Anzeigen.

## Fabrik für Knochenkohlen, chemische Producte

**A. Scharffenorth & Co. in Memel,**

offerirt den Herren Landwirthen:

**Mejillones-Guano-Superphosphat**, 19—21 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

**Baker-Guano-Superphosphat**, 18—20 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

**Knochenkohlen-Superphosphat**, 13—15 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 15 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

**ff. Knochenmehl.**

### Tilsit-Memeler Eisenbahn.



Die Anfertigung der auf Km. 27,86 bis 58,64 der Tilsit-Memeler Eisenbahn innerhalb des Kreises Heydekrug, erforderlichen Säune zum Schutz gegen Schneeverwehungen, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hierzu einen Termin auf

**Dienstag, den 8. September d. J.,**

Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hier anberaunt, bis zu welcher Stunde Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Anfertigung von Schneeschutzsäunen auf der Tilsit-Memeler Eisenbahn innerhalb des Kreises Heydekrug“

an mich einzureichen sind. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die eingezogenen Offerten sollen zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Unternehmer eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen können während der Dienststunden im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Heydekrug, den 29. August 1874.

**Der Baumeister.**

**Hultsch.**

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Vor mehreren Jahren litt meine Tochter sehr bedeutend an einer **Augenentzündung**, daß Sie 9 Wochen blind das Bett hüten mußte, und welche sich trotz aller möglichen Mittel nicht entfernen ließ. Es wurde mir Ihr **Dr. White's Augenwasser** anempfohlen, wovon ich auch Gebrauch machte. In kurzer Zeit trat schon **Linderung** bei dem Kinde ein, und nach Verbrauch noch eines Glases bin ich Gott sei Dank sehr froh, daß mein Kind **wieder** sehen kann, und dessen Augen gesund geworden sind. Vorstehendes bezeuge ich der Wahrheit gemäß. **Klein-Schwarzsa** in Pommern November 73. **Papke**, Freischulzenhofsbesitzer.

**Jeden Bandwurm** entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf und Flechten** und zwar brieflich: **Boigt**, Arzt zu **Croppenstedt**. (H. 020.)

### Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin in Paris.**

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Façon 4 Sgr. bei **Otto Micks**, Thomasstraße.

### Vorgezeichnete Weiß-Waaren,

vorzüglich **Decken** und **Schürzen**, in leichten Mustern, sowie das betreffende Material zur Ausführung derselben empfehle bestens. **D. Sudermann.**

### Zwei schöne Milchkuhe

im besten Futterzustande, wovon die eine Anfangs, die zweite Mitte December zukommt, und welche Morgens bis 6 Uhr und Abends von 7 $\frac{1}{2}$  Uhr zur Ansicht stehen, sind zu verkaufen. Schlemiesstraße 20.

### Ein großes Grundstück,

bebauet mit 2 massiven Wohnhäusern, großem Hof und Obstgarten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Eine Blockmacherei,

seit 34 Jahren bestehend, ist veränderungshalber mit ganzen Vorräthen an Holz und Blöcken, sowie Pochholz in allen Qualitäten zu Regal-Kugeln, Walzen wie Lagerholz und Blockschelben verwendbar, zu dem billigsten Preise zu verkaufen. Adressen sub **H. 1903 a**, befördert die Annoncen-Expedition von **Saafenstein u. Vogler in Stettin**, Mittwochstr. 2—3.

Ein Kindergummischuh ist Freitag von der Marktstr. bis zur Friedr.-Wilhelmstr. verl. geg. abzug. Bäderstr. 21.

Eine obere Stube nebst Kammer und allen Bequemlichkeiten ist an eine oder zwei Personen sogleich zu vermieten bei **L. Staeger**, Löpferstraße.

### Zu vermieten.

Der von den Herren Gebr. Gutzzeit seit vielen Jahren in dem Fenuarth'schen Hause, Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 16 benutzte Waaren-Verkaufs-Laden wird miethfrei. Darauf Reflectirende belieben sich näherer Auskunft wegen, an den Unterzeichneten, in demselben Hause, Eingang aus der Marktstraße wohnend, zu wenden. Memel, den 26. August 1874.

**E. H. Thiemig.**

### Zu vermieten

im Mittelpunkt der Stadt eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör. Näheres in der Expedition d. Dampfboots.

Memel, den 21. August 1874.

### Bekanntmachung.

Der Schiffskapitain Carl Rudolf Schakowsku und Lisette Mary Mehrke, letztere im Beistande ihres Vaters des Königl. Oberloosen Carl Eduard Mehrke, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 21. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

### Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 28. August 1874.

### Am 24. September c., Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

sollen im hiesigen Magistrats-Sessionszimmer Sechstausend Dreihundert und Fünzig Thaler Stadtobligationen aus dem Allerhöchsten Privilegio vom 16. Juni 1856 öffentlich zur Tilgung ausgelooft werden, was hiemit in Gemäßheit des gedachten Privilegio bekannt gemacht wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küß** in Memel.